

# Als die Sirenen heulten 18.11.11

Professor Dr. Harald Dill erinnert beim Historischen Club an den Luftkampf in Nordbayern. In Marktredwitz hat sich die Zerstörung in Grenzen gehalten.



Waren auch in Nordbayern eingesetzt: die schnellen und wendigen Flugzeuge der amerikanischen Kampfstaffel Mustang P 51.

Deutschland wurde gewissermaßen demilitarisiert. Alle Kriegsgüter wurden außer Landes geschafft. Es folgte eine Zeit, in der die Entwicklung von Motorflugzeugen begann. Es wurden Flugplätze eingerichtet, in denen die Flugzeuge stationiert und gewartet wurden. Junge Leute bekamen eine Luftwaffenausbildung. Bayreuth war zu der damaligen Zeit Bayerns größter Flugplatz mit mehreren Tausend Mann Besatzung. Aus Segelflugschulen wurden Jagdfliegerschulen. Außerdem entwickelten sich in Nordostbayern mehrere Jagdflieger-Produktionsstätten.

Als der strategische Luftkampf im Zweiten Weltkrieg begann, war

Münchberg das erste Angriffsziel. Inzwischen hatte man mehrere Tiefflieger-Meldezentralen (TMZ) installiert, die für eine Vorwarnung sorgen sollten. Unter anderem hatten sie in



Dr. Harald Dill

Naila, Selb, Mähring, Moosbach, auf dem Döbraberg und auf dem Schneeberg ihren Standort. Das Rundsuchradar RV 377 hatte eine Reichweite von 600 Kilometern. Auch erinnerte der Redner an stationierte Richtstrahl-Zielfinder. Sie dienten den Flugverbänden zum nächtlichen Bombardieren. Die Flieger flogen quasi auf einem Leitstrahl (Knickebein-Verfahren). Allerdings erwies sich dieses von den Deutschen entwickelte Verfahren später als Bumerang, als

die Engländer es gegen das deutsche Reich einsetzten.

Anhand eines Beamers schilderte der Redner die Entwicklung des Luftkampfes. Als Gegenwehr hatte man leichte Flak (Flugabwehrkanonen) bei Schweinfurt und schwere Flak bei Bayreuth, Hof, Bamberg und Bindlach in Stellung gebracht. Außerdem hatte man weitere Zielfindungsgeräte entwickelt. In der Folge schilderte Dill das weitere Luftkampfgeschehen mit vielen Abschüssen feindlicher Flugzeuge, aber auch großen eigenen Verlusten. Dann kamen die Vormarschpläne der US-Armee zur Besetzung des Landes zum Tragen, mit einem Rückgang des taktischen Luftkrieges. Rückkehrende feindliche Pulks entledigten sich des Öfteren ihrer Bombenlast. Auch im Bereich Reutlas knallte es gewaltig, als auf den Fluren Bomben einschlugen.

## Weißer Tücher

In Marktredwitz wurde lediglich das Lagerhaus zerstört. Erfreulicherweise verzeichnete man keine Toten. Als am 5. Mai 1945 die amerikanischen Panzer auf dem Oberredwitzer Berg standen, registrierte man das mit einem lachenden und einem weinenden Auge, wusste man doch, dass nach all den Schrecken der Krieg nun vorbei sei, sagte Dill. Die Bevölkerung wurde aufgerufen, weiße Tücher als Zeichen der Aufgabe aus den Fenstern zu halten. Obwohl ein paar Unverbesserliche glaubten, mit Panzersperren die Amerikaner aufhalten zu können, blieb man von einem Beschuss verschont.

Im Anschluss an den Vortrag kamen noch einige Zeitzeugen zu Wort.